

0859

HOMILIE AM 18. SONNTAG NACH PFINGSTEN

PRIESTER (EV.) FRIEDRICH HÜTZ
KÖLN, 1930

HOMILIE AM 18. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Priester (Ev.) Friedrich Hütz
Köln, 1930

Ep. Epheser 4, 1 – 6; Ev. Lukas 14, 1 – 11

Geliebte in dem HErrn!

Der Apostel ermahnt uns in der heutigen Epistel, dass wir wandeln sollen, wie es unserem Beruf entspricht. Worin besteht denn unser Beruf? Auf diese Frage hören wir die Antwort im hohenpriesterlichen Gebet des HErrn, wo Jesus betete: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch Ich nicht von der Welt bin.“ Durch den Glauben an den HErrn Jesum Christum und durch die Tat Gottes in der heiligen Taufe sind wir Kinder Gottes und Bürger des Himmelreiches geworden. Dies sagt uns die heilige Schrift mit klaren Worten, wie es heißt: „Wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum; denn wie viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen“, oder wie St. Paulus den Philippnern schreibt: „Unser Wandel, d.h. unser Bürgerrecht, ist im Himmel.“

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0049

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Geliebte, achten wir doch mit dankbarem Herzen auf unsere Berufung, dass wir dem Himmelreich angehören und Gott uns zu Seinen Kindern gemacht hat, nicht um der Werke willen, die wir getan haben, sondern allein um des Verdienstes unseres HErrn Jesu Christi willen. Daran sollen wir alle Tage denken, aber besonders an dem Sonntag, am Tage des HErrn, wollen wir unsere himmlische Berufung recht zu Herzen nehmen und erfüllen. Darum ist auch der Feind geschäftig, der Kirche den Sonntag zu nehmen oder ihn mit allen möglichen weltlichen Dingen auszufüllen, bis nichts mehr von seiner eigentlichen Bedeutung übrigbleibt.

Der Sonntag ist der Tag des HErrn, wo wir unseren himmlischen Beruf erfüllen sollen. Da soll unsere irdische Arbeit ruhen, gleichwie Gott ruhte am siebten Tage von Seinen Werken, die Er gemacht hatte, und segnete und heiligte diesen Tag. Welch ein Segen ruht auf diesem Tag, wenn er in der gottgewollten Weise gehalten wird; welch ein Unsegen ruht aber auf ihm, wenn er zu einem Tag wird, der der Lust der Welt und des Fleisches dient. Jesus hat uns gezeigt, wie wir Gottes heilige Gebote halten sollen. Wer auf Ihn sieht, der lernt den rechten Weg.

In unserem Evangelium sehen wir, wie die Menschen Ihm eine Falle stellen wollten. Sie lauerten auf

Seine Worte und auf Sein Tun, ob sie eine Anklage gegen Ihn finden könnten. O, Er kannte ihre Gedanken; Er sah die böse Art ihres Herzens. Sie schwiegen stille, als Er sie fragte: Darf man am Sabbat heilen? Sie schwiegen stille, um für jeden Fall einen Tadel für Ihn bereit zu halten. Wie mag das Herz Jesu oft erbebt sein, wenn Er sah, wie die Pharisäer wohl auf die peinliche Erfüllung des Buchstabens des Gesetzes achteten, aber arm waren an Liebe zu Gott und den Brüdern.

Lasst uns den HErrn um Seinen Heiligen Geist bitten, damit Er uns reich mache an Liebe und Barmherzigkeit, dann wird uns die Erfüllung der Gebote Gottes eine Freude sein, und der Sonntag wird ein Tag zu Gottes Ehre werden. - Gedenken wir unseres Berufes, zu dem wir von Gott berufen sind, und werden wir nicht den Kindern dieser Welt gleich. Es muss ein Unterschied gesehen werden an den Kindern Gottes und den Kindern dieser Welt. Kinder Gottes müssen in ihrem Wandel Jesus offenbaren in Demut, Sanftmut und Geduld und darin, dass eines den andern verträgt in der Liebe. Kinder Gottes suchen die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Geliebte, das sind die herrlichen Tugenden Christi, die alle Seine treuen Glieder zieren sollen. Der Geist dieser Welt, die Kinder dieser Welt wollen an-

ders: Sie drängen sich, obenan zu sitzen; sie kämpfen um Reichtum, Ehre und Ansehen. Mit harter Hand drängen sie zurück, wer ihnen dabei im Wege ist. Sehen wir auf Jesum, wie Er sich um unseretwillen untenan gesetzt hat, so tief untenan, bis zur Dornenkrone und dem Tode am Kreuz. Und weil er sich nicht schämte, um Seiner Brüder willen der Niedrigste zu sein, darum hat Ihm Gott einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Achten wir auf unseren Beruf: In der Welt und doch nicht von der Welt. Unser Bürgerrecht ist im Himmel. Das ist unser Ziel.

Amen.